

Kaspar Bauhin: Theatrum Anatomicum



© Bibliothèque interuniversitaire Santé Médecine Paris, Sign. 31867

Titel

Caspari Bauhini Basileensis Theatrum Anatomicum Novis figuris æneis illustratum et in lucem emissum opera & sumptibus Theodori de Bry p. m. relicta Viduæ & filiorum Ioannis Theodori & Ioannis Israelis de Bry Francofurti at Moenum typis Matthæi Beckeri Anno 1605.

Kurztitel

Theatrum Anatomicum

Formale Beschreibung

Titelseite (Kupfertafel), 1314 pag. S., 15 unpag. S., 131 Ill. (Kupfertafeln), 8°.

Standorte des Erstdrucks

Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. Res Anat. 63
Biblioteca nazionale centrale Firenze, Sign. MAGL.3.4.507/b
Biblioteca comunale Manfrediana Faenza, Sign. Z.N. 021 003 002
Biblioteca medica statale Roma, Sign. F.L.T I 60
Bibliothèque central du Muséum national d'Histoire Naturelle, Sign. 216 803
Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne, Sign. AA 2723
Bibliothèque de Médecine-Odontologie d'Université de la Méditerranée Marseille,
Sign. Fonds spécifique : FUMA
Bibliothèque interuniversitaire, Section Médecine Montpellier, Sign. Eb 160 in-8
Bibliothèque interuniversitaire de santé. Pôle médecine et odontologie Paris, Sign.
31867 Magasin
Bibliothèque universitaire Lyon 1, Sign. Fonds spécifique: FLBA
British Library London, Sign. 780.e.1.(1.)
Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. 8° Med. An. 8750
Gymnasium Arnoldinum, Historische Bibliothek Steinfurt, Sign. Med Oc G 1
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. 52 Phys. (1)
John Rylands University Library Manchester, Sign. Parkinson Coll. /219
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Schwerin, Sign. HSt III 186
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign. 8 ZOOL XI,
4710
Oxford University Libraries, Sign. U.9.c
Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Sign. Med 295
Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. 8" Kt 7790
Staatliche Bibliothek Regensburg, Sign. 999/Med.106
Sächsische Landesbibliothek Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Sign.
Anat.A.266,misc.1/2
Stadtbibliothek Mainz, Sign. 605/4
Stadtbibliothek Nürnberg, Sign. Med. 8. 320
Universitätsbibliothek Greifswald, Sign. 520/Ua 110
Universitätsbibliothek Leipzig, Sign. Anat.2938
Universitätsbibliothek München, Sign. 0014/W 8 Med. 1194
Universitetsbiblioteket Oslo
Universitätsbibliothek Rostock, Sign. Mb-3204
Universitätsbibliothek Tübingen, Sign. Jb I 144
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. Ub 257
University College Libraries Cambridge, Sign. S.2.54

University Libraries Cambridge, Sign. Hhh.361
University of Edinburgh Libraries, Sign. SD 8960
University of Newcastle Libraries, Sign. SPYB Pyb C.v.3
Universitätsbibliothek Basel, Sign. Otol C 7
U.S. National Library of Medicine Bethesda, Sign. WZ 250 B346t 1621
Zentralbibliothek Marburg, Sign. XIb C 229 #
Zentralbibliothek Zürich, Sign. I D 35: b
Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Sign. M.67.8

Verfasser

Kaspar (Gaspard, Casparus) Bauhin (1560-1624), Arzt, Anatom und Botaniker, gebürtig aus Basel. Nach dem Schulunterricht in Basel begann er ebendort sein Medizinstudium bei Theodor Zwinger (1533-1588) und Felix Platter (1536-1614). In Padua kamen Anatomie und Botanik hinzu, in Paris Chirurgie (Jessen, S. 151). Er studierte zudem in Bologna, Montpellier und Tübingen (Stolberg, S. 9). 1581 wurde er zum Dr. med. promoviert, ein Jahr später Professor der griechischen Sprache in Basel, 1588 ebendort der erste Professor für Anatomie und Botanik. Neben der Lehrverpflichtung in Form von Vorlesungen hatte Bauhin jährlich eine botanische Exkursion und zwei anatomische Sektionen anzubieten (Stolberg, S. 9). 1614 wurde er Basler Stadtphysicus und Professor für Praktische Medizin (Jaumann, S. 73). Seine Schriften stammen aus den Bereichen Anatomie, Botanik und Arzneimittellehre. Zu den bekanntesten zählen *De corporis humani fabrica* (1590), *Phytopinax* (1596), *Theatrom Anatomicum* (1605), *Prodromus Theatri botanici* (1620) und *Pinax Theatri botanici* (1623). In der Botanik bemühte er sich um eine Ordnung und Nomenklatur für alle bekannten Pflanzen und lieferte damit die Vorarbeit für Carl von Linné (1707-1778), auf den die moderne binominale Nomenklatur aus Gattung und Art in botanischen und zoologischen Klassifikationen zurückgeht. Bauhin legte ein Herbarium an, für das er von seinen Korrespondenzpartnern getrocknete Pflanzen ersuchte und das in seinen späten Jahren einige Tausend Exemplare zählte. Bei seinen anatomischen Schriften handelt es sich zumeist um Lehrbücher. Bauhin bemühte sich um einheitliche Benennungen für anatomische Strukturen, um den Unterricht zu erleichtern (Stolberg, S. 12).

Weitere Beiträge

Die Abbildungen des *Theatrom Anatomicum* stammen fast alle aus anderen Werken. Bauhin zählt am Anfang der Appendix die 15 Autoren auf (Appendix, unpag. [S. 7]), darunter Felix Platter und Hieronymus Fabricius ab Aquapendente (1537-1619), aus deren Werken er die Tafeln entnommen hat. 97 der 131 Tafeln (Burckhardt, S. 105) stammen aus drei Werken Andreas Vesals (1514-1564). Nur fünf Tafeln (Burckhardt, S. 105) wurden eigens für das Werk hergestellt, darunter eine Abbildung der von

Bauhin entdeckten und nach ihm benannten *Bauhinschen Klappe* (Ileocoecalklappe). Die Zeichnungen hierfür sowie die Korrektur von übernommenen Illustrationen nahm Johann Heinrich Frölich vor, ein fortgeschrittener Basler Medizinstudent Bauhins, wie dieser in der Vorrede zur Appendix erläutert (Appendix, unpag. [S. 2]). In Verwechslung mit dessen Vater, dem bekannten Buchdrucker, nennt Bauhin den Studenten jedoch Johann Huldreich Frölich (Burckhardt, S. 105).

Publikation

Erstdruck

Das *Theatrom Anatomicum* wurde erstmals 1605 in Frankfurt am Main gedruckt. Verleger waren laut Titelblatt die Witwe des bekannten Calvinisten Theodor de Bry, Catharina de Bry, und deren beiden Söhne Johann Theodor und Johann Israel de Bry. Separat zum Hauptwerk erschien:

Appendix Ad Theatrum Anatomicum Caspari Bauhini: Sive Explicatio Characterum omnium, qui figuris totius Operis additi fuere: quae seorsim compingi debet. Francoforti Excudebat Mathæus Becker impensis Io. Theo. et Io. Israel de Brij, frat. M.DC.

Bei der Jahresangabe 1600 handelt es sich um einen Druckfehler; es muss 1605 heißen (Burckhardt, S. 104). Der Inhalt dieser Appendix ist in einigen Exemplaren dem Hauptwerk beigelegt, meist jedoch separat erhältlich. Sie umfasst: Titelseite (Kupfertafel), 197 pag. S., 53 unpag. S., 3 Ill. (Kupfertafeln), 8°.

Vorlage

Das *Theatrom Anatomicum* (1605) basiert im Wesentlichen auf den schon veröffentlichten Schriften Bauhins *De corporis humani fabrica* (1590), *Anatomica corporis virilis et muliebris Historia* (1597), *Institutiones Anatomicae* (1604) und seinen *Disputationes* (1602 und 1604) (Burckhardt, S. 104). Die Inhalte wurden verbessert und anatomische Bezeichnungen an Bauhins Nomenklatur angepasst; die Auseinandersetzungen sind tiefgründiger, anschaulicher und ausführlicher und beziehen vermehrt pathologische Veränderungen und physiologische Betrachtungen mit ein (Burckhardt, S. 104).

Weitere Ausgaben

1621 erschien die zweite Auflage unter Johann Theodor de Bry, d.h. in Frankfurt (Ortsangabe fehlt). Es handelt sich um eine reine Textausgabe mit knapp 700 Seiten: *Theatrom Anatomicum Caspari Bauhini Basileen. Archiatri Infinitis locis auctum, ad morbos accommodatum & ab erroribus ab Authore repurgatum, observationibus et figuris aliquot novis æneis illustratum. Opera sumptibusque Iohan. Theodori De Bry. M. D. C. XXI.*

Sie entspricht in größten Teilen der Erstauflage; jedoch sind die zahlreichen Druckfehler sowie einige Irrtümer korrigiert und kleinere Zusätze eingefügt worden (Burckhard, S. 106).

Wiederum separat erschien ein Ergänzungsband, der nur die anatomischen Tafeln und Erläuterungen enthält: *Vivae Imagines partium corporis humani aeneis formis expressae, et ex Theatro anatomico Caspari Bauhini Basilien. Archiatri desumptae*.

Die erste Auflage dieses Ergänzungsbandes wurde 1620 unter Johann Theodor de Bry in Frankfurt herausgegeben, die zweite 1640 unter dem neuen Verleger Matthäus Merian, der als de Brys Schwiegersohn nach dessen Tod das Frankfurter Verlagshaus übernahm.

- Digitale Ausgabe der Ausgabe von 1605

Paris: Bibliothèque interuniversitaire Santé Médecine 2004
<<http://www2.biusante.parisdescartes.fr/livanc/?cote=31867&do=pages>>. Vorlage: Exemplar der Bibliothèque interuniversitaire Santé Médecine Paris, Sign. 31867.

- Digitale Ausgaben der Ausgabe von 1621

Google ebooks 2010 <<http://books.google.com/books?id=dmREAAAACAAJ&>>. Vorlage: Exemplar der Universitätsbibliothek Gent, Sign. 001536479.

Gent: Universiteitsbibliotheek <<http://search.ugent.be/meercat/x/bkt01?q=900000102606>>. Vorlage: Exemplar der Universitätsbibliothek Gent, Sign. 001536479.

Inhalt

Nach dem Titelblatt, einem Porträt Bauhins und einer Zueignung an den Landgrafen Moritz von Hessen (1572-1632), folgt die 12-seitige *Epistola Dedicatoria* an ebendiesen. Im Vordergrund steht die Rechtfertigung der Selbstbetrachtung des Menschen, die das anatomische Werk mit sich bringt, im theologischen Kontext. Bauhin stellt den Menschen als Wunderwerk Gottes dar, als Wunder unter allen Wundern („miraculum omnium miraculorum“, *Epistola Dedicatoria*, unpag. [S. 1]). Gott nimmt die Rolle des *archytectus* ein und die Erschaffung des Menschen erhält in vielfältigen Metaphern den Status eines handwerklich-künstlerischen Bauwerkes. Die Betrachtung des Menschen führe deshalb zur Erkenntnis und Bewunderung Gottes (*Epistola Dedicatoria*, unpag. [S. 3]: „Nam qui hominem admiratur, DEVM admiratur, qui totius magni mundi epitomen propositurus, hominem veluti paruum mundum creavit: qui illum nouerit, hunc noverit“ und „sic in homine DIE sculptura co(n)spicitur“). Diese Rechtfertigung für die Beschäftigung mit Mensch und Tier ist im Rahmen des Augustinischen *curiositas*-Verdiktes hinreichend bekannt.

Die 11-seitige *Praefatio* nimmt mit der Diskussion über den Menschen als *parvus mundus* bzw. Mikrokosmos ihren Anfang. Auffallend sind die überwiegende Argumentation mit griechischen Autoren und die hier schon anklingende Bevorzugung Galens (um 129-216) („coryphæus“, S. 1). Der Vorrede sind zwei Abbildungen beigegeben, die einen Mann von vorne und hinten zeigen und mit Buchstaben versehen sind, mit Hilfe derer auf den nebenstehenden Seiten die Körperteile bezeichnet werden.

Der Hauptteil des Werkes ist in vier Bücher geteilt, die thematisch an Bauhins Einteilung des Körpers orientiert sind. In der *Praefatio* kündigt er an, dabei Hippokrates und Galen folgen zu wollen (S. 12). So teilt er den Körper zunächst in zwei Bereiche: *ventres* und *artus*. *Ventres* identifiziert er als Körperhöhlungen bzw. -wölbungen und zählt drei auf, die jeweils ein lebenswichtiges Organ enthielten: die Bauchhöhle mit der Leber (*venter inferior* oder *abdomen*), den Brustbereich mit dem Herzen (*venter medius* oder *thorax*) und den Kopfbereich mit dem Gehirn (*venter superior* oder *caput*). Die Bücher eins bis drei sind je einem der *ventres* gewidmet. Das letzte Buch beschäftigt sich mit den *artus*, zu denen Bauhin Arme und Beine zählt (er nennt hier *manus* und *pedes*). Die Bücher sind wiederum in *capita* geteilt und orientieren sich thematisch an anatomischen Gesichtspunkten. Die Ordnung erfolgt vom Allgemeinen zum Besonderen und von außen nach innen. So beginnt z.B. das [erste Buch](#) mit der Haut, den Fett- und Fleischschichten und geht über zu der Muskelhaut und den Muskeln etc. Die Muskeln wiederum werden zunächst allgemein beschrieben, dann geht es um die zehn Muskeln des Abdomens im Einzelnen. Der Fließtext ist durch zahlreiche Marginalien ergänzt, die oft unter dem Text weiterlaufen und einen guten Teil der Seite einnehmen. Wie schon in der *Praefatio* wird Bauhins Vorliebe für griechische Autoren, insbesondere für Galen, deutlich. Auf diesen wird häufig nach den *caput*-Überschriften verwiesen und ein Galen-Zitat bildet das Schlusswort des *Theatrom*. Vesal gegenüber war Bauhin kritisch eingestellt. In handschriftlichen Kommentaren seiner Ausgabe von Vesals *De humani corporis fabrica* (in der zweiten Auflage von 1555) tadelt er dessen kritische Auseinandersetzung mit Galen und wirft ihm selbst Fehler vor (dazu Stolberg, S. 11 und Kolb, S. 44). Im *Theatrom Anatomicum* widerlegt er Vesal an vielen Stellen (z.B. „sed utrumque falsum est“, [S. 443 Anm. m](#) oder [S. 412 Anm. l](#)). Die Abbildungen im *Theatrom Anatomicum* sind stets als Doppelseite in der Nähe der entsprechenden Textstelle, auf die sie referieren, eingefügt. Dabei läuft die Paginierung auf der linken Seite weiter, die die Tafelnummer und eine kurze Beschreibung dessen, was zu sehen ist, enthält. Die rechte Seite zeigt die dazugehörige Abbildung. Sie enthält zwar keine Seitenzahl, wird aber in die Paginierung eingerechnet.

Das Ende des vierten Buches bildet die 2-seitige *Conclusio*, in der Bauhin Gott für seinen Beistand dankt und mit „AMEN AMEN“ schließt ([S. 1282](#)). Dem vierten Buch angehängt sind 13 weitere Tafeln. Die [letzte](#) stammt von Bauhins Freund, dem

Nürnberger Arzt Leonhard Doldius (1565-1611). Bauhin schließt das *Theatrum Anatomicum* mit einem Galen-Zitat aus *De Compositione Medicamentorum Localium* und seiner häufig verwendeten griechischen Abschlussformel **ΤΥΧΗ ΚΑΙ ΠΙΟΝΩ**, durch Glück und Arbeit.

Kontext und Klassifizierung

Bauhins *Theatrum Anatomicum* steht in engem Zusammenhang mit der Geschichte der medizinischen Fakultät der Universität Basel und dem dortigen Unterricht. Seit der Gründung der Universität 1460 spielte das Fach Medizin mit nur einer Professur eine eher geringe Rolle. Ihren Aufschwung erlebte die Fakultät in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, der von der Forschung mit den Namen Felix Platter und Kaspar Bauhin in Verbindung gebracht wird (Stolberg, S. 4f.; mit Literaturangaben S. 4 Anm. 5). Bis dahin hatten v.a. die Universitäten im Süden Europas die Studenten mit einem praxisorientierten Unterricht angezogen, der vermehrt Wert auf eigene Anschauung und Erfahrung legte. In Basel wurde 1589 der Lehrstuhl für Anatomie und Botanik geschaffen, auf den Bauhin berufen wurde. Er hatte jedoch schon seit Jahren öffentliche Sektionen durchgeführt – die erste noch als Student im Februar 1581 vor 70 Zuschauern – und anatomischen Unterricht erteilt, in dem Präparate und Andreas Vesals Werke den Lehrgegenstand bildeten (Burckhardt, S. 144). Nachdem die Sektionen mehrere Jahre zumeist im Hörsaal der Mediziner stattgefunden hatten, konnte im November 1589 ein eigenes *Theatrum Anatomicum* für die medizinische Fakultät eröffnet werden. Im Juni des nächsten Jahres fand die erste Sektion statt, die nun nicht mehr öffentlich, sondern nur noch universitätsintern und kostenpflichtig war (Burckhardt, S. 148). Basel bot damit als eine der ersten Universitäten nördlich der Alpen wesentliche Voraussetzungen für einen empirisch orientierten Unterricht der Anatomie, der wohl angesehensten Disziplin der Medizin. Die Verbesserungen in der Lehre ließen die Studentenzahlen etwa um das Vier- bis Fünffache steigen und mehrten den Ruhm des Basler Anatomieprofessors (Burckhardt, S. 153). In diesem Kontext veröffentlichte Bauhin 1605 sein anatomisches Lehrbuch, das *Theatrum Anatomicum*. Damit organisierte er zum einen seine eigenen anatomischen Arbeiten in einem handlichen und doch umfassenden Lehrwerk. Zum anderen steht das Werk im Kontext einer immens ansteigenden Zahl von anatomischen Publikationen seit dem 16. Jahrhundert. Diese Schriften sind vielfältig: umfassend oder speziell, mehr oder weniger auf eigene Anschauungen gegründet, Galen übergehend, kritisierend oder verteidigend und wegen verschiedener anatomiegeschichtlich bedeutsamer Entdeckungen heute mehr oder weniger bekannt. Als das bedeutendste umfassende, anatomische Lehrwerk unter ihnen kann Andreas Vesals *De humani corporis fabrica* (1543) gelten, gegen den Bauhin an vielen Stellen polemisiert. Ein ebenfalls verbreitetes Lehrwerk nach dem *Theatrum Anatomicum* war Caspar Bartholins *Anatomicae institutiones corporis humani* (1611), das

zudem mehrfach wieder aufgelegt wurde. Im Bereich anatomischer Lehrwerke nimmt Bauhins Schrift also eine wichtige, aber keine herausragende Rolle ein. Anderes gilt für seine Titelwahl. Die Übertragung vom ständigen Sektionsort *Theatrum Anatomicum* zum metaphorischen Buchtitel wäre denkbar, angesichts von Inhalt und Präsentation treffend und mit Sicherheit publikumswirksam. Trotzdem ist das *Theatrum Anatomicum* als Buchtitel nicht besonders häufig (dagegen Stockhorst, S. 273). Die meisten Titel beziehen sich auf das anatomische Theater als Sektionsort in einer bestimmten Stadt und sind nicht metaphorisch gebraucht. Eine Ausnahme bildet der zweite Teil von Robert Fludds in hermetisch-kabbalistischen Tradition stehender Schrift *Utriusque Cosmi Maioris scilicet et Minoris Metaphysica, Physica Atque Technica Historia*. Dieser trägt den Nebentitel *D. Fludi Anatomia* (1623) und wird mit einem *Amphitheatrum Anatomiae* benannten Kupfertitel eingeleitet (zum komplexem Theaterverständnis bei Fludd: Yates, S. 294ff.).

Bauhin nutzte in den Titeln von drei Veröffentlichungen den Begriff ‚Theatrum‘ (Der *Theatri botanici sive historiae plantarum liber primus* von 1658, dessen Titelblatt mit dem berühmten Namen Kaspar Bauhin wirbt, wurde von dessen Sohn, Johann Kaspar Bauhin (1606-1685), nach dem Tod des Vaters herausgegeben): im *Theatrum Anatomicum* (1605), im [Prodromos theatri botanici](#) (1620) und im [Pinax theatri botanici](#) (1623). Im *Theatrum Anatomicum* nennt er sein Werk wenige Male ‚theatrum‘, viel öfter jedoch ‚opus‘. Ein Bedeutungsunterschied ist nicht erkennbar. Als Lehrbuch ist es die verschriftlichte Version einer Sektion im anatomischen Theater, wie sie Bauhin in Basel vorgenommen haben muss, ohne dies aber ausdrücklich zu thematisieren. Besonders deutlich ist das an der Ordnung des Wissens, die die Anatomie des Menschen von außen nach innen und vom Allgemeinen zum Besonderen erläutert. Vorstellbar ist die begleitende Lektüre bei einer Sektion, das geordnete Nachvollziehen und Erinnern nach einer Sektion, der Unterricht anstelle einer Sektion, z.B. wenn keine Leiche zur Verfügung steht, aber auch die Konsultation einzelner Passagen durch praktizierende Ärzte. Die architektonische Theaterbühne ist mindestens implizit präsent und die Ordnung und Veranschaulichung des Wissens zugunsten seiner Inszenierung offensichtlich.

Rezeption

Bauhins Ruhm gründete eher auf seinen botanischen Arbeiten als auf seinen anatomischen. Die Nachwelt hat ihn als „Büchergelehrte[n] und Sammler, Registrator und Systematiker“ wahrgenommen, der kaum durch eigene Entdeckungen hervorgetreten ist (Burckhardt, S. 121). Die Anzahl der heute noch verfügbaren Erstdrucke des *Theatrum Anatomicum* ist groß. Zudem gab es eine weitere Auflage des Erstdruckes. Das spricht für eine entsprechende Nachfrage und Verbreitung. Leser waren akademische Kollegen, Ärzte und Studenten der Anatomie bzw. Medizin. Das Werk war zum überwiegenden Teil eine Zusammenschau der

schon vorher durch Bauhin veröffentlichten anatomischen Schriften, die durch ausführliche Bebilderung aus Werken anderer Autoren, allen voran Vesal, ergänzt wurde. Die umfassende Darstellung der menschlichen Anatomie, die zahlreichen Abbildungen sowie der Ruf des Basler Anatomieprofessors machten das *Theatrum Anatomicum* zu einem oft benutzten Lehr- und Nachschlagewerk. Die Popularität des Werkes wurde durch die Abbildungen Vesals zusätzlich gestützt (Stolberg, S. 11). Eine bedeutende Rezeption über diesen Bereich hinaus fand mangels eigener neuer Entdeckungen kaum statt.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

VD17 12:169626K; VD17 12:695154Q. – Albrecht Burckhardt: Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel 1460-1900. Basel 1917; Herbert Jaumann: Bauhin, Kaspar, in: Ders.: Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit. Bd. 1: Bibliographisches Repertorium. Berlin/New York 2004, S. 73-74; Karl Jessen: Bauhin, Kaspar, in: Allgemeine Deutsche Biographie 2 (1875), S. 151-152; Werner Kolb: Geschichte des anatomischen Unterrichts an der Universität Basel 1460-1900. Basel 1951; Stefanie Stockhorst: Unterweisung und Ostentation auf dem anatomischen Theater der Frühen Neuzeit. Die öffentliche Leichensektion als Modellfall des *theatrum mundi*, in: Zeitsprünge 9 (2005), Themenheft: Zergliederungen – Anatomie und Wahrnehmung in der Frühen Neuzeit, S. 271-290; Michael Stolberg: Die Basler Universitätsanatomie in der Frühen Neuzeit. Basel 2010, S. 1-16 <http://www.unigeschichte.unibas.ch/cms/upload/Aufbrueche_Stagnationen/Downloads/Stolberg_Anatomie.pdf>; Frances A. Yates: Gedächtnis und Erinnern. Mnemonik von Aristoteles bis Shakespeare. Berlin 2001.

Katja Reetz